

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt: vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hinz. Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Auswärtige 10 Pf., die Klein-
spaltige Garnanzzeige.
Kerikamen 15 Pf., die
Pettizelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Deutschland und Frankreich.

Die politischen Novemberereignisse, insbesondere die Besprechung der Kaiserlausung im Reichstag, sind natürlich auch von unseren Nachbarn im Westen aufmerksam verfolgt worden. Es dürfte deshalb von Interesse sein, die Ansicht eines in hervorragender Stellung befindlichen Franzosen über die Ereignisse zu vernehmen. In einem an einen Heilbronner Industriellen gerichteten Privatbrief, der Heilbr. Ztg. zur Verfügung gestellt wurde, schreibt derselbe u. a.:

Man ist hier überzeugt, daß nun das deutsche Volk sich nicht will länger blindlings führen lassen und daß es selbst über sein eigenes Schicksal will verfügen können. Da wünscht jeder Franzose dem deutschen Volk ein glückliches neues Jahr, mit Zuständen ungefähr wie wir sie 1830 erreicht haben. Da wo der Volkswille entscheidend bleibt regiert auch eine größere Zurückhaltung und praktische Vernunft. Wir schenken darum unser Vertrauen gern dem deutschen Volk, denn, wenn es uns wohl ein wenig eingeschlafen erscheint, so glauben wir doch, daß es im Grunde nicht dummer sei als unser eigenes. Es braucht sich nur zu wecken, und das ist nun doch geschehen. Jetzt wird es mit der Aufklärung nicht mehr zögern, und so nähern wir uns dem gegenseitigen Verständnis und der endgültigen Verbrüderung. Wenn einmal beide Völker auf gleicher Würdigkeitshöhe stehen, dann wird einer Entente cordiale nichts mehr im Wege stehen, denn unter Gleichen gleicht man sich leicht aus. Die elsass-lothringische Frage würde sich dann von selbst lösen, da es sich nur darum handelt, von festzuhalten, was gerecht und billig ist.

Auch über die von dem französischen Schriftsteller und Politiker Maurice Barres in einer Versammlung der Patriotenliga gemachten Mitteilungen von den fanatischen und irreligiösen Auslassungen eines französischen Lehrers, die ihn zwischen dem Beobachter und dem Oberstudienrat Egelhaaf zu einer Auseinandersetzung geführt haben, äußert sich der Franzose. Er schreibt:

Die Ausagen de Barres können richtig sein, denn es gibt fanatische Schulmeister, deren Bildung eine Minderbildung gewesen ist. Aber wie es Vertreter in

der Armee, sittenlose Menschen in der Geistlichkeit und schlechte Kerls überall gibt, so finden sich in der ungeheuren Menge der Volkspädagogen auch mißlungene Exemplare. Sobald dann einer in eine Torheit verfällt, so wird gleich darüber ein übertriebener Lärm angestellt, um den öffentlichen Unterricht in seiner Allgemeinheit zu schwächen. Natürlich, wenn ein Lehrer sich in Etwas versündigt, wird er gleich streng gestraft; aber das Geschrei fährt fort. Nur ist man hier an das Schreien gewöhnt, und Niemand kümmert sich darum. Die Hunde bellen und die Karawane des Fortschritts zieht vorüber.

So urteilt ein Franzose über die Barres'schen Auslassungen. Ein deutscher Historiker aber greift den vereinzelten Fall auf und zieht daraus Schlüsse auf die allgemeinen Zustände in Frankreich. So wird Geschichte „gemacht“.

Kundschau.

Der Segen von oben.

Der Kaiser hat anlässlich seines Geburtstages eine Reihe von Ordensverleihungen und andere Gnadenbeweise ergehen lassen. Es erhielten u. a. den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub Minister des Innern v. Moltke, den Kronenorden 1. Klasse der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant v. Lyncker, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Krone Generaldirektor der Museen Dr. Bode, den Kronenorden 2. Klasse Prinz Wilhelm zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg. — Der erbliche Adel wurde u. a. verliehen: dem Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach, dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts General der Infanterie Vinde, dem kommandierenden General des 1. Armeekorps General der Infanterie Kluck, dem Inspekteur der Feldartillerie General der Artillerie Schubert, dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Hegel, den Kommerzienräten Ernst und Konrad Borfig in Tegel. Den Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz erhielten: Prof. Adolf Wagner und der Geh. Kommerzienrat Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy. Außerdem hat der Kaiser den beiden Rektoren der landwirtschaftlichen

und der tierärztlichen Hochschule zu Berlin den Titel Magnificenz und das Recht zum Tragen der goldenen Amtskette verliehen. Ferner wurde das Prädikat Excellenz an den Leibarzt der Kaiserin, Geh. Medizinalrat Dr. Junker, verliehen. Der Kapitän zur See und Kommandeur der Hohenzollern v. Platen, wurde zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt, und der Kontreadmiral Köber zum Vizadmiral befördert, und der Kammergerichtsrat Digen-Berlin zum Reichsgerichtsrat ernannt.

Immunität der Abgeordneten.

Die Sozialdemokraten haben mit Unterstützung der Polen im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag eingebracht: Die Staatsregierung zu ersuchen, möglichst noch in dieser Session zur Ergänzung bezw. Abänderung der Verfassung (Artikel 84) einen Gesetzentwurf dahin vorzulegen, daß kein Mitglied der Kammer ohne deren Genehmigung während der Sitzungsperiode zum Zwecke der Strafverfolgung verhaftet werden darf, sowie daß auch jede Strafbast eines Mitgliedes für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben werden muß, wenn die betreffende Kammer es verlangt.

Die Bulgaren ziehen in den Krieg.

Im bulgarischen Ministerrat hat die Meldung, daß die maßgebenden türkischen Kreise ihre Ueberfallabsichten leugnen, nur teilweise beruhigend gewirkt. Man dürfte eine konkretere Versicherung der lokalen Stimmung der Türkei gegenüber Bulgarien verlangen. Der beste Ausweg aus dieser Frage dürfte wohl die Annahme der von bulgarischer Seite gingenommenen Verhandlungsbasis sein, 82 Millionen Frs. zu verlangen, da die Türkei einigen diplomatischen Stellen zufolge bereit wäre, von 150 Millionen auf 120 Millionen Frs. herunterzugehen. So dürfte nach der Ueberzeugung derselben Stelle ein friedlicher Ausweg nicht schwer zu erzielen sein. Bisher ist in Belgrad aber an keiner Stelle eine derartige vermittelnde Anregung von auswärts eingegangen.

Inzwischen schreitet im Bereich der achten Division der Ausmarsch der Truppen unter freudiger Anteilnahme der Bevölkerung fort. In Staro Zagora hielt General Weltcheff nach einem Gottesdienst an die abmarschierenden Soldaten folgende An-

Wer die Liebe nicht versteht, begreift weder den Haß noch den Hohn.
S. Lewald.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman nach C. M. Braeme von E. Felling.

(Fortsetzung.)

Abele, die ihre Herrin genau kannte, die gleich alle ihre Wünsche erriet, hatte einen kleinen Tisch an das Bett geschoben; auf diesen stellte sie das unvergleichlich feine Sevresgeschirr, welches einst die Augen der unglücklichen Marie Antoinette erfreut hatte; es war von einer Schönheit und Feinheit, als ob Feenhände es hergestellt hätten und als ob eine Fee daraus trinken und essen sollte. Eine Schüssel mit Weintrauben und Birnen fehlte ebenfalls nicht, da die Gräfin die süßen Früchte besonders gern aß. Abele goß den köstlichen Tee ein; der Wind trug berausenden Fliederduft aus dem Garten ins Zimmer.

„Wie schön und frisch der Morgen ist,“ sagte die Gräfin, und Abele dachte lächelnd bei sich, daß der Morgen schon recht weit vorgeschritten, daß es bald Mittag sei.

„Was für ein reizendes Bild muß ich schauen!“ rief der Graf, als er das Zimmer betrat. „Ich fürchte, du wirst sehr ermüdet sein, Alice. Eigentlich dachte ich, die Sonne würde nie müde, zu scheinen.“

„Ich bin keine Sonne!“ gab sie zur Antwort. „Du bist ein selten schöner, strahlender Stern.“

sagte er, „und nie hast du so gegläntzt wie in dieser letzten Nacht. Ich war so stolz auf dich!“

Und sie war glücklich über seine Worte; es war ja auch wirklich aller Grund vorhanden, daß er stolz auf sie sein mußte. Und ein Gefühl besänftigte sie wieder, wie sie es vorher selten oder gar nicht gekannt hatte: ein gewisses Gefühl der Selbstzufriedenheit und des Einzeldaseins über ihre wundervolle, von allen gepriesene Schönheit.

So plauderten sie glücklich miteinander, zum letztenmal ohne irgend einen düsteren Schatten zwischen sich. Abele ging dann hinaus, und der Graf ließ sich neben seinem jungen Weibe nieder. Sie blühte mit träumerischem Lächeln zu ihm auf.

„Kannst du ahnen, Leo, woran ich soeben dachte?“ fragte sie.

„Nein, mein Lieb,“ sagte er, „du hast so viele schöne, freundliche Gedanken, wie könnte ich da erraten, welchen du eben hegst!“

„Ich dachte an unsere Fliederbüsche daheim in Arden,“ versetzte sie. „Erinnerst du dich des großen, dichten Busches neben dem weißen Tor, das zum Fluße führt? Als wir fortzogen, fingen die Knospen an, sich zu formen, und nun wird der Strauch in vollster Blüte stehen. Kannst du dir vorstellen, wie an diesem Morgen das Sonnenlicht auf den schimmernden Perlen funkelt, die der Nachttau daran zurückgelassen hat?“

„Ja, es steht ganz deutlich vor meiner Seele,“ erwiderte der Graf und auch sein Gesicht nahm einen träumerischen Ausdruck an. „Wie sehr liebst du doch Arden, Alice!“

„Ich liebe es über alles, Leo; es erscheint mir wie das Paradies!“ sagte sie.

„Aber ohne die Schlange!“ meinte er lachend.

„O ja!“ antwortete sie. „Im schönen Arden ist keine Schlange, wohl aber ein gräßlicher Adam!“

„Und ferner eine schöne Eva, seine liebliche Gefährtin!“ ging er auf ihren Scherz ein. „In unserm Heim soll nie eine Schlange sein, Geliebte!“

„Ne!“ erwiderte sie fest, ihn liebevoll anblickend. „Danach sah der Graf auf seine Uhr.“

„Ich muß dich jetzt leider verlassen, Alice,“ sagte er. „Ich habe noch eine Unterredung vor. Ich werde um zwei Uhr zum Lunchon zurück sein und werde Lord Morne mitbringen. Ich hoffe, daß du dich dann besser fühlst und vielleicht hinunterkommen kannst. Der Lord möchte dich so gern begrüßen.“

„Mir ist nicht schlecht, Leo, ich bin nur müde,“ sagte sie. „Ich werde unten sein.“

Lächelnd fügte Lord Arden hinzu:

„Weißt du, Alice, ich bin beinahe eifersüchtig auf alle diese Prinzen und hohen Herzöge. Ich werde nicht allzutraurig sein, wenn die Saison vorüber ist und ich dich wieder ganz allein für mich habe.“

„Auch ich werde dann froh sein,“ entgegnete sie und schlang ihre zarten Arme um seinen Hals. Sie küßte ihn mit ihren weichen roten Lippen, wie sie ihn nie wieder lassen sollte.

„Wir sind noch das reine Liebespaar, Alice,“ sprach er zärtlich.

„Ja,“ entgegnete sie, „ein Liebespaar, und wollen es immer bleiben!“

„Immer meine Königin!“ gelobte er ihr, Abschied nehmend.

Da rief sie ihm noch nach:

„Leo, bald hätte ich es vergessen. Sag, sind Briefe für mich angekommen?“

„Ja, wohl ein halbes Duzend,“ war seine Antwort, „sie sind im Bibliothekszimmer, ich werde sie dir hierher bringen lassen. Leb' wohl, Geliebte!“

„Lebewohl!“ sprach auch sie, und noch einmal küßte er zärtlich ihr Gesicht, das er nie wieder so schön und strahlend schauen sollte.

Nur gewaltfam riß er sich von ihr los.

Drei Minuten später erschien ein Diener an der Tür; er brachte eine ganze Anzahl Briefe auf silbernem Teller.

„Legen Sie sie dorthin!“ sagte die Gräfin; sie war etwas ungehalten, daß sie ihre schönen, glücklichen Träume unterbrechen sollte, aber doch mußten diese Briefe gelesen und beantwortet werden.

Das erste Siegel, das sie erbrach, brachte ihr einen Brief der Herzogin von Glendone, die einen großen Raskenball geben wollte.

„Ich werde heute bei Ihnen vorsprechen,“ schrieb sie unter anderm, „und wir wollen dann zusammen die Kostümfrage beraten.“

Gräfin Arden legte ihn seufzend, aber doch auch mit einem Lächeln der Befriedigung fort.

(Fortsetzung folgt.)



rede: „Euch ist die Ehre zugefallen, als erste gegen den Feind zu marschieren. Werdet ihr mit ihm handgemein, so schlägt euch tapfer, wie die Spartaner, solange euch nicht Verstärkung zu Hilfe kommt.“ — Der Bürgerauschuss soll für die Familien der im Feld stehenden Soldaten sorgen.

An amtlicher bulgarischer Stelle ist aus Konstantinopel die Meldung eingegangen, der Großwesir habe erklärt, die Türkei beabsichtige keinerlei Befestigung strategischer Grenzpunkte und werde gegen die bulgarische Mobilisierung keine Gegenmaßregel ergreifen.

Sie bauen immer noch eins.

Einer Londoner Blättermeldung zufolge wird die englische Admiralität im kommenden Frühjahr eine Neu-einteilung der Seekreitkräfte in den heimischen Gewässern vornehmen. Ein bemerkenswertes Ergebnis der beabsichtigten Veränderungen wird sein, daß das Schlachtschiffgeschwader der Norddivision der Heerflotte ganz aus Schlachtschiffen von über 16 500 Tonnen bestehen wird, die alle ohne Ausnahme mit 8 zwölfschüssigen und 21, 23schüssigen Geschützen besetzt sind. Ferner soll unter dem Namen Nordseeflotte eine gänzlich neue Flottenmacht gebildet werden, die sich aus 8 Schlachtschiffen zu je 16 350 Tonnen und 6 Panzerkreuzern zu 13 550 Tonnen und 23 Knoten Geschwindigkeit zusammenlegen wird. Die neue Flotte wird als Basis entweder Rosyth oder Cromarty in Nordschottland erhalten.

Oeffentliche Hinrichtungen in Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer beantragte der Gemäßigte Castillard, eine besondere Sitzung anzuberaumen, um über die Abschaffung öffentlicher Hinrichtungen zu beschließen. Der Sozialist Faure bekämpfte diesen Antrag, welcher beweise, daß die Anhänger der Todesstrafe bereits selbst Scham empfinden wegen der Wiederaufnahme der Hinrichtungen. Der Antrag Castillard wurde mit 344 gegen 201 Stimmen abgelehnt.

Tages-Chronik.

Mainz, 28. Jan. Die 34 Jahre alte Tochter eines höheren Beamten, die mit der ermordeten Frau Anna Kade eng befreundet war, ist über den Verlust ihrer Freundin und deren entsetzlichen Tod irrjännig geworden.

Leipzig, 27. Jan. Den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zufolge wurde gestern früh um 5¼ Uhr zu Stolberg im Erzgebirge ein lang anhaltendes Erdbeben verspürt.

Berlin, 28. Jan. Der König von Württemberg hat gestern vormittag den Vorsitzenden des Vereins der Württemberger, Richard Kauffmann, sowie den Schriftführer, Otto Butsch, und den Schatzmeister, Wolfgang Fejer, im Kgl. Schloß in Audienz empfangen.

Berlin, 27. Jan. Der Reichskanzler wurde gestern vom König von Sachsen und dem König von Württemberg empfangen. — Der Großherzog von Baden empfing am Dienstag den Reichskanzler in Audienz.

Berlin, 27. Jan. Dem Vernehmen nach ist Geheimrat Dr. Hamann, der Chef der Prähabteilung im Auswärtigen Amt, auf eigenen Antrag vom Dienst suspendiert worden. Wie man weiß, sind von dem Architekten Professor Bruno Schmitz gegen Hamann schwere Anschuldigungen erhoben worden.

Berlin, 27. Jan. Der amerikanische Botschafter hat dem Kaiser bei Gelegenheit der Darbringung seiner Glückwünsche zum 50. Geburtstag mitgeteilt, daß Herr Woolfus Bush in St. Louis die Erhöhung seiner für den Zweck eines Neubaus des Germanischen Museums an der Harvard-Universität gezeichneten Subskriptionssumme von 50 000 auf 100 000 Dollar in Aussicht gestellt hat.

Meßina, 27. Jan. Hier erfolgte gestern früh 8 Uhr wiederum eine starke, 3 Sekunden anhaltende Erberstütterung, der ein unterirdisches Rollen vorangegangen war.

Mexiko, 27. Jan. Der neue deutsche Gesandte, Bänz, wurde heute vom Präsidenten in Gegenwart hoher Staatsbeamten und Offizieren der Armee empfangen.

Calcutta, 27. Jan. (Reuter). Ein eingeborener Unteroffizier und 22 eingeborene Soldaten mit Waffen und Pferden sind in Beluschkistan desertiert, griffen die Post von Gwal nach Haidarjari an, töteten den Inhaber eines Ladens und verletzten einen eingeborenen Soldaten.

Aus Württemberg.

Dienstmeldungen.

Zedertraxen: Die com. Barzel Flacht. Def. als Bron-Ferg, dem 4. Kavallerieregiment Paul Gläner in Bregenz, Def. rals Kalm.

Er hat keine Zeit für unnütze Dinge. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, hat Graf Zeppelin an den Grundbesitzerverein Auenberg folgendes Schreiben gerichtet. „Soeben nach Rückkehr aus Berlin finde ich die freundliche Einladung des Grundbesitzervereins Auenberg zur Teilnahme an einem, mir als Ehrenmitglied des Vereins zu Ehren geplanten Eisfeste. Zu meinem aufrichtigen Bedauern darf ich dieser freundlichen Einladung nicht Folge leisten. Mit der Spende des deutschen Volkes ist mir die Pflicht meiner ganzen Arbeitskraft und Arbeitszeit so weit erforderlich der Einführung und Entwicklung der brauchbaren Luftschiffahrt zu widmen, in noch stärkerer Weise aufgelegt als bisher. So bin ich genötigt, heute gleich nach Friedrichshafen weiterzufahren und in absehbarer Zeit wird es mir nicht möglich sein, auch nur auf Stunden mich für nicht durchaus nötige Dinge freizumachen. Ich darf Sie bitten,

dem Verein meinen herzlichsten Dank für die mir gewordene und für die mir mit dem Eisfeste zugebachtete Ehrung zum Ausdruck bringen zu wollen.“ — Die Stuttgarter Vereinsmitglieder werden nun gemerkt haben, daß Graf Zeppelin Wichtigeres zu tun hat, als den Reklameonkel darzustellen.

Aus der Landwirtschaftskammer-Kommission. Die Kommission für den Gesetzesentwurf betreffend Landwirtschaftskammern nahm am Mittwoch die zweite Lesung vor, ohne sie zu Ende zu führen. Zu Artikel 1 wurde der Antrag des Zentrums auf Bildung von 4 Kammern mit 9 gegen 4 Stimmen und eine Enthaltung (Schw.) abgelehnt. Zu Artikel 2 beantragte der Abgeordnete Keßler, auch die Forstwirtschaft und den Aufgabenkreis der Landwirtschaftskammer einzubeziehen. Mit allen gegen eine Stimme und 3 Enthaltungen ist der Antrag abgelehnt worden. Zu Artikel 3 beantragte der Berichterstatter Ströbel, die Kammer aus 64 Mitgliedern zu bilden, darunter, daß jeder N. A. Bezirksverein (einschließlich Stuttgart) einen Abgeordneten direkt zu wählen hätte, dagegen das Korporationsrecht, sowie eine besondere Vertretung der Gauverbände zu streichen, das Zentrum wiederholte seinen früheren Antrag auf 40 Mitglieder, nämlich 32 direkt gewählte Abgeordnete der 64 Bezirke und 8 Beizuwählende. Dr. Kiene stellte den Eventualantrag auf 44, nämlich a) 32 direkt gewählte wie im Entwurf, b) 6 Vertreter der 12 landwirtschaftlichen Gauverbände und 6 Beizuwählende. In der ersten Lesung war der Entwurf mit 52 Mitgliedern angenommen worden (a) 32, b) 12, c) 8.) Keil beantragte Zusammensetzung aus 48, im Wege der Verhältniswahl in abgegrenzten 6 oder 8 Bezirken mit entsprechender Zahl der zu Wählenden. Der Abg. Keßler hatte eine Zusammensetzung aus je 16 in den 4 Kreisen direkt zu wählenden Mitgliedern beantragt, den Antrag aber wieder zurückgezogen. Der Antrag Keil (Proporzwahl) wurde abgelehnt mit 7 Stimmen u. 4 Enthaltungen (Zentrum) gegen 4 Ja. Der Antrag Ströbel (64 Abgeordnete) abgelehnt mit 7 Nein und 3 Enthaltungen gegen 5 Ja, der Zentrumsantrag abgelehnt mit 8 gegen 7 Stimmen, der Eventualantrag Kiene ebenso mit 9 gegen 6 Stimmen. Schließlich wurde die Aufrechterhaltung des Beschlusses erster Lesung (Annahme des Entwurfs) bei wiederholter Abstimmung mit 8 gegen 7 Stimmen (Zentrum, Sozialdemokratie, Körner), beschloffen. Die Fortsetzung der zweiten Lesung mußte sodann verschoben werden und wird voraussichtlich nach der ersten Februarwoche erfolgen.

Reinertrag der Staatseisenbahnen. Die Regierung hat im Landtage eine Berechnung des Reinertrages der Staatseisenbahnen vorgelegt. Danach wird das Stammkapital der Staatseisenbahnen, das im Jahre 1908 722 Millionen Mark betragen hat, in den nächsten zwei Jahren auf 799 Millionen Mark steigen. Der Betriebsüberschuss beträgt für 1909 bei Berechnung aller einschlägigen Ausgaben 17½ Millionen Mark, was einer Rente von 2,31 Proz. entspricht. In den nächsten zwei Jahren wird das Eisenbahnen durch sechs neue vollstündige Nebenbahnen um rund 100 Kilometer erweitert. Im Herbst 1909 werden die Bahnen Tübingen-Heppenheim, Böblingen-Teitenshausen, Jany-Seltmans und Weilersheim-Röttingen dem Betrieb übergeben, im Winter 1909/10 die Bahn Rudersberg-Weilsheim und im Sommer 1910 die Bahn Göttingen-Gmünd.

Die Entwicklung des Handwerksgenossenschaftswesens macht in Württemberg insbesondere im Bädergewerbe schöne Fortschritte und zeigt sich so recht als ein wirksames Mittel zur Erhaltung des Kleingewerbes. Das zeigte wieder die am 25. ds. stattgehabte 10. Generalversammlung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft der Bäderrinnung Stuttgart e. V. m. b. H. Die Genossenschaft, welche mit dem 31. Dez. 1908 98 Mitglieder zählte, liefert alle Gebrauchsartikel, wie auch Maschinen, die im Bädergewerbe benötigt werden. Sie unterhält u. a. einen Mühlebetrieb und gibt eine Fachzeitung heraus. Bestere, die „Deutsche Bäder- und Konditor-Zeitung“ hat mit der Ausdehnung des Genossenschaftswesens sich eine große Verbreitung in ganz Süd- und Mitteldeutschland gewonnen und gilt in Handwerkskreisen als führend. Trotzdem die Geschäftslage für das Bädergewerbe vergangenes Jahr eine recht ungünstige war, worunter auch die Mülerei sehr zu leiden hatte, war das Ergebnis der Genossenschaft ein voll auf befriedigendes. Auf die Einlagen der Mitglieder wurden 4 Proz. Kapitalzinsen vergütet und außerdem konnten für deren gesamten Bezüge 1½ Proz. Umlage-dividende ausgeteilt werden. Insgesamt kamen nach Vornahme reichlicher Abschreibungen und Zuweisung eines ansehnlichen Betrages zum Reservefonds 8250 M. an die Mitglieder zur Verteilung. Der Gesamtumsatz belief sich auf 786 608,41 M., wovon 462 188 M. auf Mitgliederbezüge entfielen.

Stuttgart, 27. Jan. Am 3. Februar wird Maximilian Harden im Festsaal der Viederhalle über die politische Lage sprechen. Seine Versammlungen in Mannheim und Karlsruhe waren außerordentlich stark besucht. Soweit Württemberg in Betracht kommt, wird Harden nur in Stuttgart einen Vortrag halten.

Stuttgart, 27. Jan. Wie von seiten des „Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe“ mitgeteilt wird, ist zwischen diesem und ähnlichen in Betracht kommenden Gehilfenverbänden neuerdings ein Vertrag abgeschlossen worden, durch den sämtliche im Rahmen dieser Organisationen vorhandenen Tarifverträge durch die Hauptverbände übernommen wurden. Bei Gelegenheit des Vertragsabschlusses wurde auf Antrag des Verbandes die beiderseitige Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, alsbald mit den Vorarbeiten zu einem nationalen Tarifvertragswesen zu beginnen.

Kirchheim u. T., 26. Jan. Die gestrige Versammlung der Jungen Volkspartei hat zur Gründung eines demokratischen Vereins geführt. Außer den Kirchheimer Parteifreunden waren Stadtgemeinderat, der Vorstand des Landesverbandes der Jungen Volkspartei und Dr. Levi aus Stuttgart erschienen. Er-

stterer gab ein Referat über die wirtschaftliche und politische Entwicklung Deutschlands vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Dr. Levi gab einen Bericht über die Tätigkeit des Landtags.

Mergentheim, 26. Jan. Die Verwaltung des hiesigen Karlsbades hat der bayerische Hauptmann a. D. Jamin als Bade-Kommissar übernommen. — Gestern feierten hier der frühere Rutscher Frank und seine Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 86 Jahre, die Jubilarin 77 Jahre alt. Von Sr. Majestät dem König wurde das Paar durch ein Geschenk erfreut.

Ulm, 27. Jan. Am Montag versammelten sich im Gewerbevereinslokal Vertreter aller gewerblichen Vereinigungen des Oberamtsbezirks Ulm, um der von der Handwerkskammer gegebenen Anrohung, einen Bezirksausschuß zu bilden, näher zu treten. Nachdem Handwerkskammersekretär Schuler die Ziele und Aufgaben des Bezirksausschusses erläuterte hatte, sprachen sich alle Vertreter einstimmig für die Bildung eines Bezirksausschusses aus, zu dem jede gewerbliche Vereinigung je zwei Vertreter entsenden soll. Nach den hiernach sofort festgesetzten Statuten soll der Bezirksausschuß die Gesamtinteressen des Handwerks bei wichtigen Fragen der Gesetzgebung und solchen, die den Bezirk als solchen betreffen, wahren und fördern, die Wahlen zur Handwerkskammer vorbereiten und die Handwerkskammer in der Erfüllung ihrer Aufgaben auf jedmögliche Weise unterstützen. Die entsprechenden Kosten werden von den Vereinigungen nach der Höhe der Mitgliederzahl getragen.

Friedrichshafen, 28. Jan. Die Dampfschiffahrt auf dem Untersee mußte infolge starker Eiszubildung eingestellt werden. — In die staatliche Fischzuchtanstalt in Ueberlingen wurden letztes Jahr 2 Millionen Blaufeldeneier, 20 000 Gangfischeier und ¼ Millionen Sandfeldeneier eingeliefert. Mit dem Einsetzen der Jungbrut st man zur Zeit in Saad und Hagenau beschäftigt.

Nah und Fern.

In Kornwestheim wurde am Mittwoch abend der Anknüppler Kurz beim Rangieren zwischen dem Puffer zweier Wagen eingeklemmt. Er starb auf dem Transport in das Bezirkskrankenhaus in Ludwigsburg.

Auf dem Bahnhof Cannstatt wurde Dienstag abend ein 40 Jahre alter Rangiermeister, während er sich auf das Trittbrett einer fahrenden Maschine stellte und nach rückwärts hing, zwischen diese und einen Güterwagen eingeklemmt, wodurch dem Manne der rechte Fuß weggerissen, der linke Fuß und der rechte Arm gebrochen wurde. Der Schwerverletzte starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

In Gmünd brach in der Rems ein fünfjähriger Knabe ein und geriet in Gefahr, zu ertrinken. Ein zufällig des Weges kommender Herr eilte hinzu, konnte dem bis an den Hals eingesunkenen Knaben gerade noch seinen Stock reichen und es so, auf dem Bauche am Boden liegend, unter äußerster Voricht herausziehen.

In Mepingen ist Mittwoch früh das in der Windgasse stehende Haus des Weingärtners Krämer ein Raub des Feuers geworden. Der Besitzer des Hauses ist in den Flammen umgekommen und wurde zwischen Schutt und Asche verlohrt aufgefunden. Es ist nicht bekannt, ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt. Zwei Verwandte des Krämer, sein Schwiegervater und dessen Tochter, die mit ihm das Haus bewohnten, sind unverfehrt.

Wegen unmittlichen Handlungen, begangen an seiner zwölfjährigen Stieftochter, wurde der verheiratete 30jährige Metallschleifer B. von Albstadt verhaftet und an das Amtsgericht Weilsingen eingeliefert. Der Verhaftete soll sich schon mehrere Male an dem Mädchen vergangen haben. Die Anzeige erfolgte durch seine eigene Frau.

Aus Ravensburg wird gemeldet: Direktor Kiebing der Gellulosefabrik ist im Bureau eines Rechtsanwalts von einem Herzschlag ereilt worden; er war sofort tot. — Am Samstag abend ist ein Bauer von Holzhalbendösch Stadtbürger Rettung zwischen der Wirtschaft zum Weisenal und dem Eisweiher in einem tiefen Wassergraben gefallen, aus dem er sich, trotzdem der Wasserstand ein ganz kleiner war, nicht herauszuarbeiten vermochte. Man ihm gegen 11 Uhr nachts fand, war er erstorben.

Wie die Morgenblätter aus Cordel, einem Eisfeldort, melden, ist dort beim Kaisergeburtstags-schießen ein Völler geplatzt, wodurch drei Personen schwer verletzt worden sind. Dem Polizisten wurde die Schädeldecke abgerissen.

Während der Kaiser-Geburtstagsfeier des Kriegervereins in Groß-Lengden bei Göttingen, drang der frühere Chinakämpfer, Weißbinder Lips, aus Mangel über seinen Ausschluß aus dem Verein, mit zwei Schlächmessern bewaffnet, in das Festlokal und stach blindlings um sich. Einem Festteilnehmer schlug er den Leib auf, zwei andere erhielten gefährliche Stiche in Brust und Arme. Der Schwerverletzte wurde in die Klinik, der Chinakämpfer ins Gefängnis nach Göttingen gebracht.

Aus Mayen (Saarbr.) wird gemeldet: Fünf auf der Bahnstrecke am Gottenheimer Wald mit Gleisbettungsarbeiten beschäftigte Rottenarbeiter wollten einem Güterzug ausweichen und wurden dabei von einer Leermaschine, die aus entgegengesetzter Richtung heranbrauste, erfasst und überfahren. Alle fünf kamen dabei ums Leben. Ein Sechster wurde leicht verletzt.

Die Berliner Diebesbände.

Die Mitglieder der Diebes- und Hehlerbände, deren Verhaftung durch die Charlottenburger Kriminalpolizei gemeldet wurde, haben eine geradezu unheimliche Tätigkeit entfaltet. Weit über 50 Einbrüche sind ihnen bereits nachgewiesen und die Liste ihrer verbrecherischen Unternehmungen ist noch lange nicht erschöpft. Der als Haupt der Bande genannte Fahrradkändler Selke ist wieder aus der Haft entlassen



worden. Er will das Opfer der Demunziation eines entlassenen Chauffeurs geworden sein.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 26. Jan. (Strafkammer). Der verheiratete Schuhmacher Hermann Kosnik nahm als Kassierer des sozialdemokratischen Vereins Feuerbach von Mitte September 1907 bis Mitte Januar 1908 309 Mk. für den Verein ein. Da er zu der Zeit ohne Stellung war und keine Einnahmen hatte, verbrauchte er das Geld für sich. Er versprach Ersatz zu leisten, da er aber seinem Versprechen nicht nachkam, zeigte der Verein die Sache an. Die Strafkammer verurteilte Kosnik zu sechs Wochen Gefängnis.

Stuttgart, 28. Januar. (Strafkammer.) Wegen zweifelnhaft mit tödlichen Waffen wurde ein Studierender der Technischen Hochschule zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Er hatte in Düssel in der Scheuer eines Wirts, mit einem andern, unermittelt gebliebenen Studierenden, eine Bestimmungsmessur ausgeführt. Der Wirt erhielt wegen Beihilfe vier Wochen Festungshaft.

Sonneberg, 26. Jan. Der Pfarrer Beher von Großbrücher wurde von der Sondershäuser Strafkammer wegen zahlreicher Sittlichkeitsvergehen an Schülern und Konfirmandinnen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 27. Jan. Den Abendblättern zufolge ist der ältere Coquelin, der bekannteste Schauspieler Frankreichs, heute Nacht plötzlich gestorben. Er hatte noch gestern an der Probe für Kostands neues Stück „Chanteclair“ teilgenommen.

London, 27. Jan. Wie das „Reutersche Bureau“ erzählt, wird der König demnächst ein Dekret erlassen, welches die Gründung eines britischen Instituts für Radiumforschung versagt. Das Institut soll sich nicht allein mit Forschungsarbeiten befassen, sondern eine regelrechte medizinische Abteilung erhalten, in der möglichst die Verwendung des Radiums zu Heilzwecken durch Versuche an Kranken darzulegen werden soll.

Bermischtes.

Zwei alte Achtundvierziger.

In den letzten Tagen sind zwei alte Achtundvierziger zu Grabe getragen worden. Der eine ist der pensionierte Briefträger Martin Hysfeld in Oberschlesien, dem im Gefecht von Baghüsel der rechte Arm von einer preussischen Kanonenkugel weggerissen wurde. Der andere Teilnehmer an der badischen Revolutionsbewegung, der jetzt das Zeitliche gesegnet hat, ist der pensionierte Domänenwaldbüter Jakob Emig in Reunkirchen, der von 1847 bis 1859 in Freiburg und Karlsruhe für andere beim Militär „Einstände“ genommen hatte. Der „alte Emig“ war als Beschließer der Ruine Minaburg bei Neckargemach in weiteren Kreisen bekannt.

Auf der Sparrasse.

Ein Großstadtbild.

Ein Kommen und ein Gehen. Manche sicher, selbstbewußt; andere suchend, fragend. Alle aber in einer nervösen Erregung, die zumeist keine freundliche ist.

Ein Greis in der Arbeiterkleidung.
„Wieviel?“ Die alte schematische Frage des Kassentanten.

„Alles,“ antwortete der Alte tonlos.
„Abheben?“

„Ja.“
Dann entfährt dem Gefragten ein leiser Seufzer. Er bekommt bald darauf dreißig Mark und ein paar Pfennige ausgezahlt. Mit zitternden Händen streicht er das Geld ein, steckt es sorgsam in einen kleinen Beutel und entfernt sich langsam. Was wird, wenn dieses Letzte verfliegen ist, — er weiß es wohl selbst nicht.

Mit einer jungen Frau, die, ein Kind auf dem Schoß, neben mir sitzend, den Aufruf ihrer Nummer erwartet, komme ich ins Gespräch.

„Ach, mein Mann hat seit neun Wochen keine Arbeit. Dreimal bin ich nun schon hier gewesen. Wenn er in 14 Tagen keine Arbeit kriegt, dann ist's alle, dann müssen wir Schulden machen!“ meint sie und zieht sorgenvoll ihre Stirn in Falten.

„Ihr Mann hat wohl früher schönen Verdienst gehabt?“ frage ich.

„O ja!“ antwortete sie. „Er ist Tischler und hat jede Woche über 30 Mark gehabt. Aber nun ist alles wieder drauf.“

Da ruft der Beamte die Nummer und schnell erhebt sich die Frau mit ihrem Kinde, um 28 Mark in Empfang zu nehmen.

Nach ihr kommt eine Krankenschwester an die Reihe, die für die ihre Pflege anvertraute Kranke 20 Mark abhebt. Dann eine Mutter, die für ihren Sohn 100 Mark, vielleicht für eine zu stellende Kautions, erbittet.

Ein älterer Herr mit bekümmertem Gesichtsausdruck, anscheinend ein kleiner Geschäftsmann oder ein Handwerksmeister, tritt an den Tisch. Er zeigte eine besondere Legitimation, einen Mietkontrakt, vor und bittet um 300 Mark. Er hat wohl in guten Zeiten mehr zurückerlegen können, als andere; dafür muß er es nun um so schneller abheben.

Ganz fehlen die Einzahler nicht. Aber sie sind wie in der Zahl so auch in der Höhe der Summe, um die es sich handelt, stark in der Minderheit. Zuweilen blickt einer von dieser Kategorie stolz auf die anderen. Weis er doch, was es unter den heutigen Verhältnissen bedeutet, Geld nach der Sparrasse zu tragen, und denkt im Augenblick nicht daran, wie bald es auch ihn treffen und die Not ihren Knochen nach ihm ausstrecken kann.

Draußen vor der Tür steht ein Bettelverteiler. Er streckt jedem, der das Gebäude verläßt, ein kleines Bettelchen entgegen:

Pfandleihe... Die höchsten Preise für Gold-, Silberfachen, Herren-, Damengarderobe. . . . Verfallene Pfänder billigst.

So weist die Not denen, die mit dem letzten Rest ihres Guthabens heimziehen, mit unerbitterlichem Finger den Weg zu einem noch tieferen Niveau des Glücks.

Erinnerungen an Wildenbruch.

Im Neuen Wiener Tagblatt teilt eine Dame der Wiener Gesellschaft persönliche Erinnerungen an Ernst von Wildenbruch mit, den sie mit seiner Gattin in der Schweiz kennengelernt hatte. „Auf unsern Spaziergängen in der herrlichen Umgebung“, erzählt sie, „war Wildenbruch heiter und ungezwungen wie ein Kind, erzählte manches Bemerkenswerte aus seiner Kindheit in Stambul, seinen späteren Jahren und charakterisierte sich selbst mit den reizenden Versen, die er mir ins Album schrieb:

Seit ich denke
Früh und spät
Bin ein Träumer
Ich gewesen —
Bis durch Wolken
Und durch Lat
Ich zum Dichter
Bin gewesen.

Daß aber das Leben nicht bloß einen Dichter, sondern auch einen weisflugen Diplomaten aus dem Träu-



Ernst von Wildenbruch

mer gemacht hatte, beweist folgende kleine Episode: Als Wildenbruch noch zu Lebzeiten Bismarcks Legationsrat im Auswärtigen Amt war, hatte sein eben erschienen Drama „Der Generalfeldoberst“ wegen darin vorkommender religiöser und politischer Dinge „allerhöchsten Ortes“ Mißfallen erregt. Eines Tages kommt ein Hofrat im Namen des Reichskanzler zu Wildenbruch, er möchte ihm sagen, was er antworten würde, wenn man ihm die Frage stellte, ob er das Dichten oder seine Stellung als Legationsrat aufgeben wolle. Darauf Wildenbruch: „Sobald man mir diese Frage stellt, werde ich antworten.“ Natürlich konnte ein deutscher Reichskanzler einen deutschen Dichter niemals offiziell vor solche Wahl stellen und Wildenbruch blieb im Amt und dichtete weiter zur Freude seiner vielen Verehrer und Freunde. Zum Schluß noch einige Verse, die von dem Humor des Dichters Zeugnis geben. Er sendete sie mir als Dank für eine zu seinem Geburtstag erhaltene Vinzer Torte, die er besonders gern ab-

Könnst' ich danken, wie ich sollte,
Könnst' ich danken, wie ich wollte,
Rüßt' ich an den Himmel greifen,
Alle Sterne niederstreifen,
Und sie dir zu Füßen legen,
Deiner Vinzer Torte wegen.
Doch ich schweige
Und ich neige
Meine Sterne und eröfne.
Wär' ein Dichter ich wie Goethe
Könnst' in Schillerschen Estafen
Ich durch Welt und Himmel rasen,
Dennoch würd' ich gar nichts sagen,
Würde schweigend in mir tragen
Die Empfindung der Verpflichtung —
Was ist Kunst und was ist Dichtung,
Was sind aller Dichter Worte
Gegen eine Vinzer Torte!

Eine Sensationsaffäre

die der Londoner Halbpennypresse fast drei Wochen dankbaren Stoff geboten hat, ist jetzt zu ihrem vorläufigen Ende gekommen. Vor drei Wochen wurde gemeldet, daß an der Küste von Nordwales zwischen Bangor und Conway ein schreckliches Automobilunglück geschehen sei. Eine Miß Violet Charlesworth sollte, als sie in voller Fahrt mit ihrer Schwester die freie Klippenstraße entlang fuhr, aus dem Wagen gestürzt und in das Meer gefallen sein. Tagelang wurden von der Polizei und von Schiffen die vom Chauffeur und der zweiten Miß Charlesworth bezeichneten Punkte an der Küste und die See abgesucht. Man fand nichts. Allmählich begann man Verdacht zu schöpfen, daß an der Erzählung etwas nicht stimmte. Es wurden über das verschwundene Fräulein Erkundigungen eingezogen und nun machte man erstaunliche Entdeckungen. Die Londoner Sensationspresse bot ihre kindigsten Reporter auf und diese stellten sehr bald fest, daß Miß Violet Charlesworth eine höchst interessante Dame sei. Das hübsche erst 24 Jahre alte Mädchen besaß vier verschiedene Landhäuser, ohne daß ihr erhebliches Vermögen zu Gebote stände hätte. Sie hatte eine Reihe Automobile, und viele andere schöne Dinge. Soweit sie bezahlt hatte, waren ihr die Mittel dazu von vertrauensseligen Leuten gegeben worden, die durch das feine, vornehm-schlichtere Wesen des jungen Mädchens gefesselt wurden. Die Miß hatte ein ingenieures Pumpsystem aufgebaut, das sie viel-

leicht noch lange mit Glanz würde fortgeführt haben, wenn sie nicht, den soliden Boden verlassend, sich in das Lustreich der Börsenspekulation aufgeschwungen hätte. Da sie hier natürlich verlor, so drohte der Einsturz des Kartenhauses. Sie beschloß, anstatt sich einem peinlichen Prozeß auszusetzen, lieber mit Elan zu verschwinden und es wurde das Automobilunglück in Nordwales in Szene gesetzt. Als die Reporter diese erstaunliche Geschichte herausbekommen hatten, beschäftigte man sich mit der Frage: Wo ist sie jetzt? Hier und da tauchte Miß Charlesworth auf, sogar in London wurde sie gesehen. Vor drei Tagen kam die Meldung, sie habe sich nach der westschottischen Insel Oban geflüchtet. Eilends brachen die unermüdblichen Reporter dahin auf und auch die Schwester reiste nach Oban. Als man die Gesuchte vor Augen hatte, erklärte sie jedoch, MacLeod zu heißen und von einer Miß Charlesworth nichts zu wissen. Auch die zweite Miß Charlesworth behauptete, die Dame in Oban sei nicht ihre Schwester. Die Zeitungsleute ließen sich aber nicht täuschen, sie reisten der jungen Dame von Oban nach Edinburg nach und hier hat Miß Charlesworth endlich „den Schwamm in die Höhe geworfen“, wie man im Sportdialekt sagt. — Der Spezialkorrespondent des „Daily Chronicle“ meldet nun, daß Miß Violet ihm gestanden habe, sie sei die Verschwundene. Uebri-gens hält sie an dem Rotorenungslack fest. Sie will wirklich aus dem Automobil gestürzt und die Klippen hinuntergefallen sein, sich dann aber gerettet und einem plötzlichen Impulse folgend, der Welt und ihren Schulden entzogen haben.

Heiteres.

— Der kleine Patriot. Ort der Handlung: eine Schule in Hessen. Der Lehrer fragt: „Warum feiern wir Kaisers Geburtstag?“ Pause. Schließlich sagt der kleine Wilhelm: „Weil mer misse!“

— Der Ignorant. „Goethe hat ja sehr schöne Aussprüche.“ Aber die schönsten Sprüche, was ich gelesen hab', sein von an gewissen Motto.“

— Ein Diplomat. Neugewählter Bürgermeister: „Herr Lehrer, i' hätt' a Bitt! Wenn am nächsten Sonntag G'meindebesung is, lassen S' Ihna doch a bissl schimpfen von mir, damit der Ausschuß gleich an Respekt kriegt. . . . Auf a' halbe Sau kommt's mir net an!“

— Resigniert. „Ist denn die Dame dort, die so viel mit den Herren flirrt, nicht Ihre Frau?“ — „Eigentlich schon!“

— Durchschau. „Die Greulichs reisen dies Jahr zusammen aufs Land!“ — „Na, die müssen böß hintereinander gekommen sein, da eins dem andern kein Vergnügen mehr gönnt!“

— Belehrung. „Ich seh' es ein, ich muß ein anderer Mensch werden! . . . Wenn ich nur wüßt', wer mir das Geld dazu pumpt?“

— Ein interessanter Mensch. „Wie unendlich traurig der Herr da am Nebentisch dreinschaut!“ — Ach ja — einer von unseren modernen Dichtern . . . der strahlt immer vor Unglück!“

— Aus der Anzeige einer Schmiere. Morgen: Der Waffenschmied. Jedem Besucher der reservierten Plätze wird ein beliebiges Messer gratis geschliffen.

— Vor der Schlacht. „Da kommt die schwachhafte Postmeisterin! Wenn die anfängt zu reden, hört sie in der nächsten halben Stunde nicht wieder auf! . . . Jetzt handelt es sich nur darum, wer von uns beiden zuerst zu Wort kommt!“

Handel und Volkswirtschaft.

Friedrichshafen, 7. Jan. Wie das „Seebiot“ von jenseit der See erzählt, hat das bürgerliche Braubau A. G. Ravensburg das Brauereigebäude, den Keller und die Rindschloß der Brauerei Beck, des A. Winger am den 1. März von 1898 an gekauft. Die landwirtschaftlichen Gebäude sowie das Brauereigebäude werden im einzelnen verkauft werden. Das Brauereigebäude wird daselbst ein Bierdepot einrichten. Die Uebernahme erfolgt am 1. März d. d. J. 1908.

Die Obsternte des Jahres 1908 ergab in Württemberg verglichen mit derjenigen im Mittel der zehn Jahre 1898—1907 für Äpfel 2172862 (plus 1446003) Doppelzentner, das heißt gegen den Durchschnitt ein Mehr von 198,9 Proz., Birnen 410372 (+ 145615) Doppelzentner, sonach mehr 55,0 Prozent, Pflaumen und Zwetschgen 95486 (+ 37021) Doppelzentner, also mehr 63,3 Proz., Kirichen 23849 (— 4677) Doppelzentner, somit weniger 16,4 Proz. als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre, die Apfelernte war so reich wie noch selten. Seit 1878 hat es nur im Jahre 1900 einen höheren Äpfelertrag gegeben; 1888 war der Ertrag pro Baum etwas höher, der Gesamttertrag aber geringer. Von den vier württembergischen Kreisen war verhältnismäßig am besten der Ertrag in Äpfel, Birnen und Kirichen im Donaufreis, in Pflaumen und Zwetschgen im Jagstkreis. Im Bezirk Böblingen betrug der Durchschnittsertrag in Äpfeln von einem Baum 79,1 Klg., von einem Birnbaum 41,1 Klg. Die meisten Zwetschgen pro Baum gab es in Calw, nämlich 17,1 Klg., die meisten Kirichen in Besigheim, nämlich 16,8 Klg. pro Baum. Entsprechend der großen Ernte haben auch die Preise einen Rückgang erfahren. Im Landesdurchschnitt und verglichen mit den letzten zehn Jahren stellt sich der Durchschnittspreis für Äpfel auf 5,11 (2,63) Mk., Birnen 4,03 (— 3,71) Mk., Pflaumen und Zwetschgen 6,01 (— 1,88) Mk. Nur Kirichen waren teurer, nämlich 21,90 (+ 2,93) Mk. Im vorigen Jahre waren die Landesdurchschnittspreise für die genannten vier Sorten 12,95, 11,15, 10,06 und 24,32 Mk. Die höchsten Preise in allen vier Obstgattungen hatte der Neckarreis. Der Gesamtgeldwert des Obstertrages betrug sich für 1908 auf 13848715 Mk. gegen 4,6 Millionen im Jahre 1907 und 8,7 Millionen Mark im Durchschnitt der zehn Vorjahre 1898—1907. Noch höher war der Gesamtgeldwert nur in dem sehr guten Obstertrage 1888 (14 Millionen) und 1900 (19,2 Millionen), sowie im Jahre 1902 (14,1 Mill. Mk.).

E. Eisfest veranstaltet der hiesige Eisclub am kommenden Sonntag, den 31. Januar, nachmittags auf dem Schwanensee. Eis-Heil!

Neuenbürg, 25. Januar. Der im letzten Jahr neu gegründete Bezirks-Pferde-Versicherungs-Verein hielt gestern seine Generalversammlung im Gasthof zum Bären hier ab. Vorstand E. Seeger leitete die Verhandlungen mit einer Ansprache ein, in der er die erschienenen Mitglieder begrüßte und den Vereinsorganen den Dank für ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahr aussprach. Kassier Kähler berichtete über die Wirksamkeit und die Entwicklung des Vereins im vergangenen Jahr. Danach hat der Verein seine Tätigkeit mit der Gründung am 25. Januar 1908 begonnen. Er besteht also beinahe ein Jahr. Gleichwohl ist der Verein vorwärts gekommen und hat sich eines stetigen Wachstums zu erfreuen. Daß dieses Wachstum ein langsames sein werde, stand im voraus fest, weil die meisten Pferdebesitzer anderweitig versichert waren und sich von den alten Versicherungsverhältnissen erst losmachen mußten. Am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Zahl der Vereinsmitglieder 32, diejenige der versicherten Pferde 76 und der Gesamtwert der letzteren 67 800 M. Das finanzielle Ergebnis anlangend hat das Jahr 1908 wider alle Erwartungen gut abgeschlossen. Die früheren Erfahrungen auf dem Gebiet

der Pferdeversicherung waren nicht gerade ermutigend und dieser Umstand machte von Anfang an zur größten Vorsicht. Mancher Pferdebesitzer mag darum auch von Anfang an etwas ängstlich und zurückhaltend gewesen sein. Man wollte erst sehen, wie der „Hase“ läuft. Doch der Verein war und ist bestrebt, nur gute Elemente aufzunehmen und Pferdebesitzer, von denen keine gute Behandlung und Pflege, oder eine allzufrühe Abmähung der Tiere zu erwarten ist, fernzuhalten. Die günstigen Folgen dieses „Ordnungssinnes“ blieben nicht aus und das abgelaufene Jahr hat gezeigt, daß der Verein bei guter Leitung lebensfähig ist und sich zu einer segensreichen Einrichtung ausgestalten kann. An Prämien werden 3,6 Proz. für gewöhnlich und 5 Proz. beim Langholzfuhrwerk erhoben. Von Seiten des Staats und des landwirtschaftlichen Vereins hatte sich der Verein einer dankenswerten Unterstützung zu erfreuen. Der Rechnungsabschluss ergab an Einnahmen 2476,69 M. und an Ausgaben 1198,46 M. Der Ueberschuß beträgt 1278,23 M., wovon 392 M. zur Bildung eines Reservesfonds, angelegt wurden, und weitere 886,23 M. auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Bemerkenswert ist, daß nur ein Schadensfall zu entschädigen war, der eine prompte Erledigung gefunden hat. Möge dieser erfräglich gute Abschluß ein gutes Omen für die Zukunft sein. Bei der Ergänzungswahl in den

Vereinsausschuß wurde Fr. R. I. o. f. - Wildbad als ordentliches Mitglied und Eugen P. f. a. u. - Wildbad als Stellvertreter gewählt.

Bis 9 Uhr vorm. spätestens müssen die für die laufende Nummer bestimmten **Inserate** in unserer Expedition eingeleistet sein; größere Annoncen bis 4 Uhr nachm. des vorhergehenden Tages erbeten. Später eintreffende Inserate können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden.



Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Schwarzwaldhotel

Sonntag nachm. von 3 Uhr ab



**GROSSE
TANZ-**

Unterhaltung

ausgeführt von der Musikgesellschaft „Harmonie“

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Fritz Schmid.

P. P.

Meiner werten Kundschaft erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich

mein Geschäft

trotz

baulicher Veränderungen

im gleichen Hause

weiter betreibe

und bitte auch fernerhin um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Robert Treiber

Tel. 75.

Firma Daniel Treiber.

P. S. Vom Montag ab befindet sich mein provisorischer Laden in meinem seitherigen Wohnzimmer (Zugang durch den Hof zwischen Hotel Maisch und meinem Haus).

» » » Durch Plakate ersichtlich « « «

Größte Auswahl.

Billige Preise.

Fertige Wäsche aller Art

für Herren, Damen und Kinder.

Taschentücher

weiß und farbig,

Reinleinen, Seide, Battist, Halbleine, Baumwolle mit und ohne Buchstaben,

Hohlsaum- und Madeira-Stickerei

Monogramme und Buchstaben werden auf Wunsch in jeder Ausführung eingestickt.

Geschwister Horkheimer

neben der Hofapotheke.

Taschentücher

in großem Sortiment. — Machen besonders auf meine handgewobenen Bielefelder Tücher aufmerksam.

PH. BOSCH.

Das Sticken der Tücher wird in tadelloser Ausführung übernommen und bitte um rechtzeitige Aufgabe.

R. Forstamt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 6. Febr. 1909 vorm. 10 Uhr in Wildbad im „Gasthof zum Ochsen“ aus Schwarzwald 1, 3 Abl. 15, Eifelstange, 21 Balkenlänge, 65 Lehmarube, 69 Mittelberg und 86 Mittl. Langerwald: Am.: 45 Nadelholz-Roller, 15 Buchen, 33 Nadelholz-Ausfluß; Anbruch: 76 Buchen, 585 Nadelholz, sowie 111 Am. Reispfägel. (Anzüge gegen Bezahlung vom R. Kameralamt Neuenbürg.)

Schützen-Verein Wildbad.

Heute abend General-Probe

im Hotel Post.

Wer sein Anwesen

Villa, Wirtschaft, Mühle, Oekonomie, Wohn- oder Geschäftshaus günstig verkaufen will oder Hypothek sucht, schreibe sofort unter Chiffre **H.L.** an die Exped. d. Bl. Besuch kostenlos. Strengste Verschwiegenheit.

Gaswerk.

Bis auf weiteres kann **kein Coaks** mehr abgegeben werden.

Schönes fettes Rindfleisch

Pfund 64 Pfg., empfiehlt Metzgermstr. Pfau.

Patentbüro

Pforzheim, (Tel. 1455) Kienlestrasse 3 I.



In Wildbad zu haben bei Christ. Schmid, Feilenhauer.



Konzert und Theater im Haus durch die Volkshausmusik-Sprechmaschine:

Mill-Opera

Interessant-Katalog gratis Otto Jacob sen. Berlin, 26 Friedenstr. 9

Bequemste Monatsraten!

Wildbad.

Zur Feier unserer

Nach-Hochzeit

laden wir hierdurch Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Sonntag, den 31. Januar 1909 nachmittags** in das **Schwarzwald-Hotel** (Nebenszimmer) freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Theodor Lässig

Katharina Lässig

geb. G. yer

Schützen-Verein Wildbad.

Samstag, den 30. Januar

findet unser

Familien-Abend

im Hotel Post

verbunden mit **Gaben-Verlosung** statt.

Anfang abends 7 1/2 Uhr

Aktive und passive Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Fremde können nach Anmeldung beim Schützenmeisteramt eingeführt werden.

Freiwillige **Gaben** zur Verlosung nimmt Herr **Großmann** (Hotel Post) entgegen.

Sonntag, 31. Januar nachm. 2 Uhr ab

Kaiser-Schiessen

Zahlreiche Beteiligung erwünscht

Das Schützenmeisteramt.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

General-Versammlung

am

Sonntag, 31. Januar, nachm. 3 Uhr

bei Kamerad **Funk** zum **Graf Eberhard.**

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Rechenschaftsberichts vom Jahre 1908.
 2. Neuwahlen.
 3. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Den 27. Januar 1908.

Der Vorstand.

Flechten

alkalische und trockene Schuppenflechte akrop. Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße

Bisschäden, Beinschwellen, Aderhals, Wund Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. wer bisher vergeblich hoffte gebillt zu werden, mache auch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei allen Haut- und Schleimhäuten. Das Kochsalz geben täglich ein. Nur ein in Originalpackung weiß-grün-rot. Preis 1/2 Mark. In allen Apotheken. Zu haben in den meisten Apotheken.

Preißelbeeren

mit prima Raffinade eingekocht, offen im Verkauf, sind wieder eingetroffen bei **C. Ueberle sen.**

Johannes Köhle
Gemüsehandlung empfiehlt

Blumentohl, Rosenkohl, Weiß- und Rotkraut, rote, weiße u. gelbe Rüben, Zwiebeln, Kartoffeln, Knoblauch, Schwarzwurzel, Merrettich, feinste Tafelbutter, Äpfel, Nüsse, frische Eier, Zitronen.

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Fr. Kessler
Weinhandlung.